

Das neue Grundsatz-Programm

Die Lebenshilfe möchte ein neues Grundsatz-Programm machen.

Dazu hat sie einen Entwurf geschrieben.

In dem Entwurf stehen die Ideen für das neue Programm.

Darin steht, was die Lebenshilfe will.

Zum Beispiel:

- Welche Ziele die Lebenshilfe hat.
- Wie die Lebenshilfe diese Ziele erreichen kann.

Das Grundsatz-Programm soll für alle Lebenshilfen in Deutschland sein.

Das ist deshalb wichtig:

Alle Mitglieder der Lebenshilfe sollen mit den Zielen einverstanden sein.

Alle können ihre Meinung und ihre Ideen zu dem Entwurf sagen.



Diese Meinungen und Ideen werden in einen neuen

Entwurf geschrieben.

Darüber wird dann bei der Mitglieder-Versammlung diskutiert.

Die Mitglieder-Versammlung ist im Oktober 2010.



Auf den nächsten 25 Seiten finden Sie eine Zusammenfassung
in Leichter Sprache.

Manchmal gibt es schwierige Wörter. Sie sind unterstrichen.

Die Erklärungen stehen im Wörterbuch ab Seite 26.

**Bitte schreiben Sie uns Ihre Meinungen und Ideen zum neuen
Grundsatz-Programm!**



Adresse:

Bundesvereinigung Lebenshilfe

Stichwort: Grundsatz-Programm

Leipziger Platz 15

10119 Berlin

E-Mail: grundsatzprogramm@lebenshilfe.de



Das will die Lebenshilfe:

Alle Menschen sollen ganz normal mitten in unserer Gesellschaft leben können.

- Sie sollen überall dazu gehören.
- Sie sollen überall teilhaben können.
Das heißt: Sie sollen überall mitmachen können.
- Sie sollen selbst bestimmen können.



Diese Ziele sollen ein selbstverständliches Recht werden.

Alle Angebote der Lebenshilfe dienen diesem Ziel.

Die Lebenshilfe macht Angebote für Menschen mit Behinderung und für Eltern und Angehörige.

Die Lebenshilfe hat einen Grundsatz.

Damit will sie die Ziele erreichen.

Das ist der Grundsatz:

Lebenshilfe heißt:

- Menschen-Rechte sichern,
 - Teilhabe verwirklichen,
 - Zusammen-Leben gestalten.
-

1. Geschichte und Programm der Lebenshilfe

Die Lebenshilfe gibt es seit über 50 Jahren.

Sie wurde 1958 von Eltern und Fach-Leuten gegründet.

Die Idee dazu hatte der Holländer Tom Mutters.

Das wollten die Eltern damals:

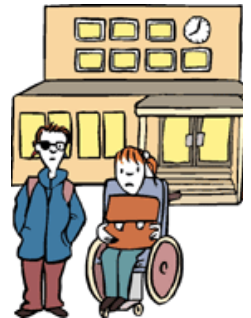
Ihre Kinder sollten die gleichen Rechte haben wie die nicht behinderten Kinder.

Sie sollten an ihrem Wohnort in den Kindergarten gehen oder die Schule besuchen können.



Aber viele Kindergärten und Schulen wollten keine Kinder mit Behinderung aufnehmen.

Deshalb gründete die Lebenshilfe selbst Kindergärten, Schulen, Werkstätten und Wohnheime.



Heute gibt es über 500 Lebenshilfe-Vereine.

Und es gibt 16 Landes-Verbände.

Sie alle sind Mitglied in der Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Die Lebenshilfe hat schon viel erreicht.

Zum Beispiel:

Viele Gesetze für Menschen mit Behinderung sind besser geworden.

Im Grund-Gesetz steht in Artikel 3:

Menschen mit Behinderung dürfen nicht diskriminiert werden.

Das heißt: Menschen mit Behinderung dürfen nicht schlechter behandelt werden als andere Menschen.



1990 hat die Lebenshilfe ein erstes Grundsatz-Programm geschrieben.
Alle Ziele dieses Programms sind noch nicht erreicht.
Trotzdem schreibt die Lebenshilfe jetzt ein neues Grundsatz-Programm.
Denn manche Ziele müssen neu bestimmt werden.

Zum Beispiel:

Besondere Schulen und Kindergärten für behinderte Menschen sind nicht unbedingt nötig.

Sie können auch gemeinsam mit nicht behinderten Kindern lernen.

Damit das geht, müssen sich viele Schulen und Kindergärten verändern.



Behinderte Menschen und ihre Familien sollen selbst wählen können.
Sie sollen auch selbst entscheiden können.

Zum Beispiel:

- ob sie Unterstützung möchten,
- welche Unterstützung sie möchten.

2. Was will die Lebenshilfe?

Gute Gesetze und Rechte

Im Grundsatz-Programm von 1990 steht:

Es soll eine Konvention geben. Das ist eine Vereinbarung.

An die Vereinbarung sollen sich alle Länder der Welt halten.

Dieser Grundsatz ist jetzt Wirklichkeit geworden:

Seit März 2009 ist die UN-Konvention in Deutschland ein Recht.



In der UN-Konvention stehen die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Sie sollen die gleichen Rechte haben, wie Menschen ohne Behinderung.

Im neuen Grundsatz-Programm steht, wie die Lebenshilfe das erreichen will.

Ein gutes Leben für alle Menschen

Niemand darf an einem guten Leben gehindert werden.

Jeder Mensch hat Begrenzungen.

Niemand kann alles gleich gut.

Aber jeder Mensch kann sich entwickeln.

Man muss den Menschen etwas zutrauen und sie unterstützen.

Die Unterstützung muss zu den Menschen passen.

Dann können sie sich auch gut entwickeln.



Gemeinsam gute Ideen finden

Die Lebenshilfe setzt sich für eine bestimmte Menschen-Gruppe ein.

Für sie gibt es verschiedene Wörter:

Einige sagen: Menschen mit geistiger Behinderung.

Andere sagen: Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Wieder andere sagen: Menschen mit Beeinträchtigungen.

Die Lebenshilfe sucht jetzt ein besseres Wort für „Geistige Behinderung“.

Zur Lebenshilfe gehören verschiedene Gruppen:

- Menschen mit Behinderung,
- Eltern und Angehörige,
- Fachleute.

Sie alle gestalten die Lebenshilfe mit.

Ihre Ideen und Meinungen sind wichtig.



Zum Beispiel:

Das überlegen sie gemeinsam:

Welche Wörter sind besser als „Geistige Behinderung“
und „geistig behindert“.

3. Lebenshilfe bedeutet: Mit uns – für uns

Menschen mit Behinderungen sind sehr aktiv.

Sie machen auch immer mehr in der Lebenshilfe mit.

Menschen mit Behinderung fordern: Mit uns- für uns!

Das nennt man Selbst-Vertretung.

Die Lebenshilfe findet das gut.

Menschen mit Behinderung sollen überall in der Lebenshilfe
mitmachen können.

Sie sind auch in den Vorständen der Lebenshilfen willkommen.

Sie können mitreden, mitbestimmen und mitgestalten.



4. Lebenshilfe ist Hilfe von Eltern für Eltern

In der Lebenshilfe unterstützen sich Eltern und Angehörige gegenseitig.

Sie tauschen sich aus und bringen neue Ideen mit.

Sie geben sich gegenseitig Kraft.

Dann können sie ihre Kinder am besten unterstützen.

Für die Lebenshilfe sind die Eltern und Angehörigen sehr wichtig.

Denn ihre Ideen und Vorschläge bringen die Lebenshilfe weiter.

Eltern und Angehörige wissen am besten, was gut ist für ihre Familien.

Die Lebenshilfe möchte Eltern und Angehörige gut unterstützen



Jedes Familien-Mitglied soll zu seinem Recht kommen.
Deshalb soll jeder Mensch eine gute und passende
Unterstützung bekommen.

5. Die Lebenshilfe ist offen für Menschen, die helfen wollen

Die Lebenshilfe ist ein Teil der Gesellschaft.

Die Lebenshilfe wirkt mit:

- in vielen Städten und Gemeinden,
- in den verschiedenen Bundes-Ländern,
- in ganz Deutschland.



In der Lebenshilfe arbeiten verschiedene Gruppen zusammen:
Menschen mit Behinderung, Eltern und Angehörige, Fachleute.

Aber auch andere Menschen sind herzlich eingeladen.

Zum Beispiel:

- Freundinnen und Freunde,
- Menschen oder Firmen, die freiwillig helfen wollen.

Alle tragen dazu bei, dass die Menschen gleichberechtigt
miteinander umgehen.

Alle setzen sich für die Ziele der Lebenshilfe ein.

6. Die Lebenshilfe entwickelt ihre Angebote weiter

Die Lebenshilfe hat viele Angebote für Menschen mit Behinderung
und ihre Familien.

Diese Angebote werden ständig weiter entwickelt.

Denn sie sollen zu den einzelnen Menschen passen.



Nur so können die Menschen die Unterstützung bekommen,
die sie wirklich brauchen.

Die Angebote sollen alle Menschen mit einbeziehen.

Niemand soll ausgegrenzt werden.

Damit das gelingt, muss die Lebenshilfe sehr gute Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter haben.

Ihre Arbeit wird von der Lebenshilfe unterstützt und gewürdigt.

7. Die Lebenshilfe tauscht sich mit anderen Gruppen aus

Die Lebenshilfe hat viel Erfahrung und viel Wissen.

Sie entwickelt Pläne, wie Menschen mit Behinderung gut leben können.

Zum Beispiel:

Wie Menschen mit Behinderung mitbestimmen können.

Oder wie sie überall teilhaben können.



Die Lebenshilfe tauscht sich darüber mit anderen aus.

Zum Beispiel mit:

- Fachleuten,
 - Forscherinnen und Forschern,
 - Anderen Vereinen und Einrichtungen.
-

8. Die Lebenshilfe setzt sich für die Rechte von Menschen mit Behinderung ein

Die Lebenshilfe setzt sich überall für Menschen mit
Behinderung ein.

Sie mischt sich auch in die Politik ein.



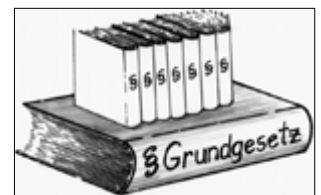
Dabei geht es der Lebenshilfe immer darum:

- Die Würde und den Respekt für Menschen mit Behinderung.
 - Die Rechte für Menschen mit Behinderung.
 - Die gleichberechtigte Anerkennung von Menschen mit Behinderung.
-

9. Die Ziele der Lebenshilfe

Die Lebenshilfe orientiert sich am Grund-Gesetz.
Im Grund-Gesetz stehen die Menschen-Rechte
und die Grund-Rechte.

Sie gelten für alle Menschen.



Diese Aussagen sind für die Lebenshilfe besonders wichtig:

Alle Menschen sind gleichwertig.

Jedes Leben hat ein Recht auf Schutz.

Behindertes und nicht behindertes Leben soll den gleichen Schutz bekommen.

Das gilt für alle Menschen vor der Geburt und nach der Geburt.

Denn jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll.

Durch bestimmte Sonder-Regelungen können Menschen mit Behinderung Nachteile haben.

Deshalb soll es diese Sonder-Regelungen nicht geben.

10. Jeder Mensch darf selbst bestimmen und teilhaben

Alle Menschen dürfen überall in der Gesellschaft teilhaben.

Das ist ein Recht.

Dieses Recht gilt, egal welche Behinderung ein Mensch hat.

Jeder Mensch darf selbst bestimmen, wo er teilhaben möchte.

Er darf selbst wählen, welche Unterstützung er braucht.

Er darf eigene Wünsche und Bedürfnisse mitteilen.



Die Lebenshilfe unterstützt Menschen, damit sie eigene Entscheidungen treffen können.

11. Kein Mensch wird ausgeschlossen

Alle Menschen gehören selbstverständlich überall dazu.

In schwerer Sprache heißt das Inklusion.

Jeder Mensch soll die normalen Angebote an seinem Wohnort nutzen können.

Das heißt zum Beispiel:

Es gibt keine extra Schule für behinderte Kinder.

Sondern die behinderten und nicht behinderten Kinder lernen gemeinsam.

Damit das geht, müssen einige Dinge an den Schulen verändert werden.

Das gemeinsame Leben von behinderten und nicht behinderten Menschen ist für alle eine Bereicherung.



12. Menschen halten zusammen

Die Lebenshilfe hält zu Menschen mit Behinderung und ihren Familien.

In schwerer Sprache heißt das Solidarität.

Die Lebenshilfe sagt:

Menschen mit Behinderung sind keine Bittsteller.

Sondern sie haben Rechte.

Die Lebenshilfe achtet darauf, dass sie diese Rechte einlösen können.



Die Lebenshilfe fordert auch von anderen Solidarität:

- Die Gesellschaft soll zu den Menschen mit Behinderung halten.
- Der Staat soll zu den Menschen mit Behinderung halten.

Die Lebenshilfe unterstützt Menschen mit Behinderung und ihre Familien auch im Ausland.

13. Das macht die Lebenshilfe für ihre Ziele

Die Lebenshilfe nimmt Einfluss auf die gesamte Gesellschaft.

Zum Beispiel:

- Sie spricht mit vielen Menschen.
Das zeigt sie dabei:
Wie alle Menschen gleichberechtigt zusammen leben können.
- Sie spricht mit Politikerinnen und Politikern über Gesetze.
- Sie hält Kontakt zu Fachleuten aus Kindergärten, Schulen und beruflichen Einrichtungen.
- Sie bringt Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.
Zum Beispiel: Künstlerinnen und Künstler.



Die Lebenshilfe macht eigene Angebote

Die Angebote richten sich danach, was die Menschen wollen und brauchen.

Es gibt viele Angebote. Einige Beispiele sind:

- Schulen und Schul-Begleitung.
- Unterstützung beim Wohnen, bei der Arbeit und in der Freizeit.
- Fach-Tagungen und Kurse.
- Bücher und Zeitschriften.



Die Lebenshilfe lebt ihre Werte.

Sie ist für andere ein gutes Beispiel.

14. Wie handelt die Lebenshilfe selbst?

Das zeigt die Lebenshilfe:

Wie man gut und gleichberechtigt miteinander leben kann.



Dafür müssen sich alle an diese Grundsätze halten:

- Wir stehen für die Werte und Ziele der Lebenshilfe.
 - Wir gehen wertschätzend miteinander um.
 - Wir gehen respektvoll miteinander um.
 - Wir nehmen einander als gleichberechtigt an.
 - Wie achten das Selbst-Bestimmungs-Recht jedes Menschen.
Und wir übernehmen Verantwortung füreinander, wenn es notwendig ist.
 - Wir beachten:
Jeder Mensch lenkt sein eigenes Leben selbst.
-

15. Wie Kinder teilhaben können

Jedes Kind soll von Beginn an dazu gehören.

Durch ihre Angebote möchte die Lebenshilfe die Kinder willkommen heißen.



Sie möchte den Eltern Mut machen und sie gut beraten.

Deshalb gibt es zum Beispiel Eltern-Gespräche und Eltern-Treffs.

Die Lebenshilfe bietet Früh-Beratung und Früh-Förderung an.

Die Früh-Förderung ist für Kinder, die noch nicht in der Schule sind.

Die Kinder werden so unterstützt, dass sie sich gut entwickeln können.

Das ist dabei wichtig:

- Die Lebenshilfe arbeitet mit den Eltern und Angehörigen partnerschaftlich zusammen.
- Sie richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und Familien.
- Sie unterstützt die Entwicklung der Kinder.
- Sie arbeitet mit anderen Angeboten am Wohnort der Familie zusammen.

16. Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung

Das sollen die Kinder schon vor der Schule erfahren:

Jeder Mensch ist mit seinen Stärken und Schwächen wertvoll.

Dafür setzt sich die Lebenshilfe ein:

Kinder mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam aufwachsen können.

Eltern und Kinder sollen selbst wählen dürfen:



- in welchen Kindergarten sie gehen,
- auf welche Schule sie gehen,
- wie und wo sie als Erwachsene weiter lernen,
- wie und wo sie ihre Freizeit verbringen.

Das unterstützt die Lebenshilfe:

Es soll Schulen für alle Kinder geben.

Dafür müssen die Schulen weiter entwickelt werden.

Zum Beispiel:

Der Unterricht muss verändert werden.

Dann können behinderte und nicht behinderte Kinder gut gemeinsam lernen.

Dafür braucht man viele gute Ideen und Pläne.

Deshalb macht die Lebenshilfe Tagungen und Kurse.

Und sie schreibt darüber.

In Zeitschriften, in Heften und im Internet.

17. Freizeit-Angebote sind sehr wichtig

In der Freizeit tun Menschen das, was sie besonders interessiert.

Sie können vieles ausprobieren.

Sie können Neues entdecken.

Sie können ihre Begabungen weiter entwickeln.



Die Lebenshilfe begleitet Menschen mit Behinderung in ihrer Freizeit.

Sie richtet sich dabei nach den Wünschen der Menschen.

Die Lebenshilfe macht viele verschiedene Freizeit-Angebote.

Zum Beispiel:

- Urlaubs-Fahrten,
- Ausflüge ins Theater, in den Wald oder ins Museum,
- Mal-Kurse oder Musik-Kurse.

Einige Angebote macht die Lebenshilfe mit anderen zusammen.
Zum Beispiel mit Sport-Vereinen, Kirchen-Gemeinden oder Volkshoch-Schulen.

18. Arbeit und Beschäftigung sind sehr wichtig

Dafür setzt sich die Lebenshilfe ein:

Alle Menschen mit Behinderung sollen eine Arbeit oder eine Beschäftigung haben.

Alle sollen genug Geld zum Leben bezahlt bekommen.

Beim Arbeiten machen viele Menschen gute Erfahrungen:

Zum Beispiel:

- Was sie können wird gebraucht.
- Ihre Leistungen werden geschätzt.
- Sie können dazu lernen und sich weiter entwickeln.

Jeder Mensch darf selbst entscheiden:

Diese Arbeit interessiert mich.

Oder: Diese Arbeit interessiert mich nicht.

Einige Menschen wollen nicht in einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten.

Sie wollen eine Arbeit auf dem allgemeinen Arbeits-Markt finden.

Das heißt außerhalb der Werkstatt.



Die Lebenshilfe unterstützt sie dabei.

Andere Menschen können noch keine Arbeit außerhalb der Werkstatt finden.

Ihnen bietet die Lebenshilfe einen guten Arbeits-Platz in der Werkstatt.
Die Lebenshilfe bietet auch Kurse zur beruflichen Weiterbildung an.

Einige Menschen brauchen sehr viel Unterstützung.

Zum Beispiel:

Wenn sie sehr schwere Behinderungen haben.

Auch sie sollen gute Erfahrungen bei der Arbeit machen dürfen.

Dafür gibt es Tages-Förderstätten.

Dort können die Menschen einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen.

Einige können sich dort auf die Arbeit in einer Werkstatt vorbereiten.

19. Beim Wohnen selbst entscheiden gehört dazu

Wohnen und zu Hause sein ist für alle Menschen wichtig.

Jeder Mensch hat eigene Wünsche und Vorstellungen wie er leben will.

Alle Menschen haben das Recht, auch ungestört zu sein.

Jeder Mensch darf sich zurück ziehen.

Das darf jeder Mensch selbst entscheiden:

- Wo er leben möchte.
- Mit wem er leben möchte.

Das gilt auch für Menschen, die sehr viel Unterstützung brauchen.

Die Lebenshilfe unterstützt Menschen mit Behinderung beim Wohnen.

Sie richtet sich danach, was die Menschen wollen und brauchen.



Jede Wohn-Form muss zu den Bedürfnissen der Menschen passen.

Ein Beispiel:

Ein Mensch wird alt. Er geht nicht mehr arbeiten.

Er braucht Unterstützung wie er seinen Tag gestalten kann.

Oder er braucht Unterstützung beim Waschen und beim Essen.

Diese Unterstützung soll er in seiner Wohnung bekommen.

20. Die Lebenshilfe unterstützt verschiedene Lebensformen

Menschen mit Behinderung entscheiden selbst,
mit wem sie leben möchten.

Sie leben in verschiedenen Lebensformen.

Zum Beispiel:

- in der Familie mit ihren Eltern,
- mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin,
- mit Freundinnen oder Freunden,
- als Eltern mit ihren Kindern.



Viele Menschen wünschen sich Freundschaft und Partnerschaft.

Sie empfinden Liebe und Lust.

Sie wünschen sich Zärtlichkeit und Sexualität.

Aber vielen Menschen fällt es schwer, diese Wünsche mitzuteilen.

Die Lebenshilfe begleitet Menschen mit Behinderung bei Fragen zu
Liebe, Sexualität und Kinderwunsch.

Sie unterstützt Partnerschaften.

Und sie unterstützt Menschen, die Eltern werden.

Die Lebenshilfe begleitet Eltern und Kind, wenn diese das wünschen
und brauchen.



21. Die Lebenshilfe setzt sich für Gesundheit ein

Gesundheit ist für jeden Menschen wichtig.

Deshalb bietet die Lebenshilfe Kurse über Gesundheit an.

Darin lernt man zum Beispiel:

- wie man sich gesund ernähren kann,
- wie man sich gut bewegen kann,
- wie man sich entspannen kann,
- wo man Unterstützung bekommen kann, wenn man Probleme hat.



Alle Menschen sollen von Ärztinnen und Ärzten gut versorgt werden.

Sie sollen die Versorgung bekommen, die sie brauchen.

Am besten in der Nähe ihres Wohnorts.

Die Lebenshilfe bietet Kurse für Ärztinnen und Ärzte an.

Darin können sie vieles über Menschen mit Behinderung lernen.

Manche Menschen brauchen Pflege.

Zum Beispiel:

- Sie brauchen Hilfe beim Waschen.
- Oder sie brauchen Hilfe beim Essen.



Die Menschen sollen die Pflege in ihrer Wohnung bekommen.

Die Pflege soll sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen richten.

Das fordert die Lebenshilfe:

Eine gute Pflege ist wichtig.

Aber eine gute Pflege allein reicht nicht.

Denn sie hilft den Menschen nicht, an der Gesellschaft teil zu haben.

Dafür muss es die anderen Angebote weiterhin geben.

Zum Beispiel:

- Begleitung in der Freizeit,
- Oder Unterstützung bei der Arbeit.

22. Das fordert die Lebenshilfe

In der UN-Konvention stehen die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Die UN-Konvention ist seit März 2009 in Deutschland Gesetz.

Alle Menschen müssen sich daran halten.



Menschen mit und ohne Behinderung sollen gleichberechtigt miteinander leben.

Dabei müssen alle helfen.

Die Lebenshilfe traut jetzt allen Menschen mehr zu als früher.

- Die Lebenshilfe traut Menschen mit Behinderung mehr zu.

Zum Beispiel:

Dass sie sich mitten in der Gesellschaft gut entwickeln und entfalten können.

- Die Lebenshilfe traut der Gesellschaft mehr zu.

Zum Beispiel:

Dass sie Menschen mit Behinderung gleichberechtigt mit einbezieht. Und dass sie rücksichtsvoll ist.



Die Lebenshilfe kann ihre Ziele nicht alleine erreichen.

Deshalb fordert sie alle auf mitzuhelfen:

- Menschen mit Behinderung,
- Menschen ohne Behinderung,
- Eltern und Angehörige,
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- Mitbürgerinnen und Mitbürger,
- Politikerinnen und Politiker.



23. Das erwartet die Lebenshilfe von Menschen mit Behinderung

Dazu fordert Lebenshilfe Menschen mit Behinderung auf:

- Zeigen Sie sich selbstbewusst und lautstark in der Gesellschaft.
- Sagen Sie Ihre Meinung.
- Vertreten Sie sich selbst.
- Fordern Sie Ihre Rechte ein.
- Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten zur Teilhabe. Das heißt:
Machen Sie mit, bestimmen und entscheiden Sie!



24. Das erwartet die Lebenshilfe von Eltern und Angehörigen

Dazu fordert die Lebenshilfe Eltern und Angehörige auf:

- Machen Sie bei der Lebenshilfe mit.
- Mischen Sie sich ein. Sagen Sie Ihre Meinung.
- Sagen Sie Ihre Ideen. Ihre Ideen helfen der Lebenshilfe.



- Sie kennen Ihre Familie am besten.
Deshalb können Sie ihre Kinder gut vertreten.
 - Das zeigt Ihre Familie:
Menschen mit und ohne Behinderung können gut zusammen leben.
 - Geben Sie Ihren Kindern Rückhalt.
Seien Sie dabei gleichberechtigte Partner.
-

25. Das erwartet die Lebenshilfe von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterin in den verschiedenen Diensten

Dazu fordert die Lebenshilfe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf:

- Achten Sie Menschen mit Behinderung und ihre Familien.
 - Nehmen Sie jeden einzelnen Menschen ernst.
 - Machen Sie Angebote zur Unterstützung.
Aber lassen Sie die Menschen mit Behinderung selbst bestimmen.
 - Die Angebote dienen den Menschen.
Sie helfen ihnen, eigene Wünsche und Ideen umzusetzen.
 - Helfen Sie, damit die Rechte für Menschen mit Behinderung überall verwirklicht werden.
 - Setzen Sie sich auch außerhalb der Lebenshilfe für Inklusion ein.
Zeigen Sie, dass alle selbstverständlich zusammen leben können.
 - Handeln Sie danach, was die Menschen mit Behinderung wünschen und brauchen.
-



26. Das erwartet die Lebenshilfe von sich als Selbst-Vertretungs-Organisation



Die Lebenshilfe ist eine Selbst-Vertretungs-Organisation.

Das heißt: Die Lebenshilfe spricht für sich selbst.

Sie steckt sich ihre Ziele selbst.

Sie tritt für sich selbst ein.

Das fordert die Lebenshilfe von sich selbst:

- Die Lebenshilfe soll alles tun, damit die Rechte für Menschen mit Behinderung umgesetzt werden.

Sie richtet sich dabei nach der UN-Konvention.

Und sie richtet sich nach den Ideen in dem Heft „Vision 2020“.

- Die Lebenshilfe gibt selbst gute Beispiele.
- Die Lebenshilfe mischt sich in die Gesellschaft ein.
- Die Lebenshilfe mischt sich in die Politik ein.
- Die Lebenshilfe stellt Forderungen auf.
Sie achtet darauf, dass ihre Forderungen umgesetzt werden.
- In der Lebenshilfe arbeiten viele Gruppen partnerschaftlich zusammen:
Menschen mit Behinderung, Eltern und Angehörige, Fachleute.
Sie tauschen sich aus und unterstützen sich.
- Die Lebenshilfe ist offen für neue Ideen.
- Die Lebenshilfe ist offen für andere Menschen,
die mitmachen wollen.

27. Das erwartet die Lebenshilfe von der Politik

Das fordert die Lebenshilfe von Politikerinnen und Politikern:

- Ihre Entscheidungen und Gesetze sollen die Teilhabe von Menschen mit Behinderung sicher stellen.



- Die Rechte aus der UN-Konvention sollen Wirklichkeit werden.
 - Gesetze und Regelungen sollen überprüft werden.
Das muss man überprüfen:
Ob die Gesetze gut sind für die Rechte von Menschen mit Behinderung.
 - Familien mit behinderten Kindern müssen gleich behandelt werden wie Familien ohne behinderte Kinder.
Sie dürfen nicht mehr Geld bezahlen müssen.
 - Eltern von Kindern mit Behinderung sollen auch arbeiten gehen können.
Deshalb brauchen sie gute Angebote in der Nähe ihres Wohnorts.
 - Menschen mit Behinderung sollen überall teilhaben.
Zum Beispiel auch an Informationen.
Deshalb muss es die Informationen auch in Leichter Sprache geben.
 - Manche Menschen brauchen sehr viel Unterstützung.
Sie brauchen die Sicherheit, dass sie diese Unterstützung selbstverständlich bekommen.
-

28. Schluss

Das alles hat sich die Lebenshilfe vorgenommen.

- Sie möchte Menschen-Rechte sichern.
- Sie möchte Teilhabe verwirklichen.
- Sie möchte das Zusammen-Leben gestalten.

Die Lebenshilfe hat sich viel vorgenommen.

Sie lädt alle in der Lebenshilfe dazu sein, mitzumachen und mitzuhelfen.

Über diesen Text:

Der Original-Text heißt: Das neue Grundsatzprogramm im Entwurf.

Er steht im Internet unter dieser Adresse:

http://www.lebenshilfe.de/wDeutsch/ueber_uns/downloads/GrundsatzprogrammimEntwurf.pdf

Den Original-Text gemacht hat die „Projektgruppe Grundsatzprogramm“.

E-Mail: grundsatzprogramm@lebenshilfe.de

Der Bundesvorstand der Lebenshilfe hat den Auftrag dazu gegeben.

Der vorliegende Text ist eine Zusammenfassung des Grundsatz-Programms in Leichter Sprache.

Annette Flegel hat die Zusammenfassung für die Bundesvereinigung Lebenshilfe geschrieben und gestaltet.

E-Mail: info@sprachfluegel.de

Die Bilder sind von dem Verein Mensch zuerst.

E-Mail: info@menschzuerst.de

Das Foto auf Seite 2 ist von Hans D. Beyer.

E-Mail: mail@beyer-foto-grafik.de

Wörterbuch

B

Bundes-Vorstand

Im Bundes-Vorstand sind 13 Frauen und Männer.

3 von ihnen haben eine Behinderung.

Sie werden von den Mitgliedern der Bundesvereinigung Lebenshilfe gewählt.

Die Mitglieder treffen sich 4 mal im Jahr.

Sie sprechen über alle wichtigen Dinge in der Lebenshilfe.

G

Gesellschaft

Hier ist die deutsche Gesellschaft gemeint.

Das sind alle Menschen in Deutschland.

Grund-Gesetz

Darin stehen sehr wichtige Gesetze.

Sie gelten für alle Menschen in Deutschland.

Das Grund-Gesetz heißt auch: Verfassung.

I

Inklusion

Alle Menschen gehören selbstverständlich überall dazu.

Kein Mensch wird ausgeschlossen.

Zum Beispiel: Es gibt eine Schule für alle Kinder.

Behinderte und nicht behinderte Kinder lernen dort gemeinsam.

M

Menschen-Rechte

Die Menschen-Rechte sind für alle Menschen.

Zum Beispiel:

- für Frauen und Männer,
- für Menschen mit Behinderung und ohne Behinderung
- für Menschen mit schwarzer oder weißer Haut.

Das steht in den Menschen-Rechten:

Alle Menschen haben die gleichen Rechte.

L

Landesverband

Deutschland hat 16 Bundesländer.

Zum Beispiel:

Hessen, Thüringen oder Bayern.

In jedem Bundesland gibt es einen Landesverband von der Lebenshilfe.

Der Landesverband kennt sich besonders gut in dem Bundesland aus.

Zum Beispiel:

Er kennt die neuesten Gesetze und Regelungen.

S

Selbst-Bestimmungs-Recht

Jeder Mensch darf selbst über sich bestimmen.

Jeder Mensch darf sagen, was er will.

Zum Beispiel:

- So will ich wohnen.
- Diese Arbeit will ich machen.
- Das will ich in meiner Freizeit tun.

Selbst-Vertretungs-Organisation

Die Lebenshilfe ist eine Selbst-Vertretungs-Organisation.

Das heißt: Die Lebenshilfe spricht für sich selbst.

Sie setzt sich eigene Ziele.

Zum Beispiel:

Ein Ziel der Lebenshilfe ist:

Menschen mit Behinderung sollen überall dazu gehören.

Die Lebenshilfe sagt den Politikerinnen und Politikern,
was sie dafür tun müssen.

T

Teilhabe

Menschen mit Behinderung können überall mitmachen, mitbestimmen
und entscheiden.

Sie werden gleich behandelt wie Menschen ohne Behinderung.

U

UN-Konvention

Das ist ein Vertrag.

Darin stehen die Rechte von Menschen mit Behinderung.

UN ist die Abkürzung für die englischen Wörter: united nations.

Auf deutsch heißt das: Vereinte Nationen.

Die meisten Länder der Welt machen bei den Vereinten Nationen mit.

Das haben sie beschlossen:

Behinderte und nicht behinderte Menschen sollen die gleichen
Rechte haben.

V

Vision 2020

So heißt ein Heft von der Lebenshilfe.

Eine Vision ist eine deutliche Vorstellung von der Zukunft.

Darum geht es:

Wie können Menschen mit Behinderung im Jahr 2020 in unserer Gesellschaft leben?

Mehr darüber steht im Internet unter:

http://www.lebenshilfe.de/wDeutsch/in_leichter_sprache/buecher/vision_2020.php

Vorstand

In jeder Lebenshilfe gibt es einen Vorstand.

Im Vorstand sind mehrere Personen.

Sie werden von den Mitgliedern der Lebenshilfe gewählt.

Der Vorstand spricht und entscheidet über wichtige Dinge in der Lebenshilfe.